UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

1.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

im Dienste der gleichen Ideale, in deren Verwirklichung die Besten jener Zeit das Heil Roms erblickten.

Das älteste Gedicht dieses Odenkranzes ist wohl das noch als Einzellied gedachte sechste, in dem der Dichter einer Hoffnung auf bessere Zeiten zu entsagen scheint: man wird es nicht später als ins Jahr 29 setzen dürfen. In das folgende Jahr 28 mag das vierte gehören (zu v. 39); den zum Augustus (i. J. 27) erhobenen *princeps* feiern, wohl bald nach dem Vollzug dieser Ehrung, das dritte und fünfte; das erste und zweite mögen dann, um den Zyklus abzurunden, vielleicht noch im selben Jahre hinzugefügt sein. Angeordnet sind die Gedichte als zwei parallele Trilogien: der Dichter beginnt nach feierlichem Prooemium mit einem Lied, das mit ganz persönlicher Zuspitzung das Glück der Genügsamkeit dem Unfrieden des Reichtums gegenüberstellt (I), preist dann die wahren Mannestugenden (II), kündet endlich die *iustitia* als *fundamentum imperii* dem Volke Roms (III); nach neuem Prooemium zeigt er, wieder auf Grund persönlichen Erlebens und Empfindens, daß der Geist der Muse, sei es als Dichtung, sei es als Weisheit, den Menschen beglücke und erhebe (IV), zeichnet in Regulus das Bild altrömischer *virtus* (V) und schließt endlich mit der furchtbar ernsten Prophezeiung, daß das *imperium* dem Untergang verfallen sei, wenn das Volk nicht zur *religio* der Väter zurückkehre (VI).

1. Solmsen, AJP 68 (1947) 337-52

'Alles schweige! als Musenpriester will ich der Jugend neue Lieder künden (1—4). Wie die Könige über ihre Völker herrschen, so gebietet Iuppiter über die Könige: alles ist ihm, dem Gigantenbezwinger, untertan (5—8). So ungleich die Menschen sind, an Besitz und Adel, an Sittenreinheit und Anhang: gleich sind sie vor dem Zwang des Todes, dem alle, hoch und niedrig, verfallen (5—16). Die stete Todesfurcht raubt dem Ruchlosen auch im Palast Lebensgenuß und den Schlaf, der die Hütte des Landmanns nicht meidet (17—24). Denn wer sich genügsam zu bescheiden weiß, findet die Ruhe, die dem Kaufherrn das Wüten der Stürme, dem großen Grundherrn die Ungunst der Elemente raubt (25—32). Mag der Reiche sich seinen Palast ins Meer hinausbauen, doch entrinnt er nicht der Furcht und Sorge, die überall hin ihm folgt (33—40). Vermögen also keine Schätze der Welt die innere Unruhe zu beschwichtigen, warum soll ich mich da aus meinem Sabinertal

hinaus in einen modernen Prachtbau mit seinen Mühsalen wünschen? (40—48).'

Der Dichter mahnt nicht, warnt nicht und argumentiert nicht, sondern stellt die Tatsachen einfach fest, in dem völlig unpersönlichen Stil der *γνώμη*, äußerlich unverbunden, jede einzelne gleichsam eine unverrückbare abgeschlossene Wahrheit. Fast überraschend wirkt hiernach der ganz persönliche Schluß: er läßt nachträglich alles Gesagte als Ausdruck eigener Beobachtung und Erfahrung des Dichters erscheinen und prägt so erst dem Ganzen den Charakter des Liedes auf; er birgt auch die Mahnung an jeden Hörer, sich des Dichters Entschluß auch für die eigene Lebensführung zu Herzen zu nehmen.

Odi profanum volgus et arceo.
favete linguis: carmina non prius
audita Musarum sacerdos
virginibus puerisque canto.

1. Die feierliche Eingangsstrophe entspricht dem seit Platon (Symp. 218 b) oft in Zitaten und Anspielungen wiederkehrenden Eingangsvers eines orphischen *ἱερὸς λόγος*: *φθέγξομαι οἷς θέμις ἐστί* ('pythagorische' Variante *ἀείσω συνετοῖσι*), *θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι* Orph. p. 144 Ab. An Stelle der Verkündigung eines Mysteriums tritt bei H. das Bild eines seinen Göttinnen, den Musen, dargebrachten Opfers, seiner neuen Lieder — vgl. Prop. IV 6, 1 *sacra facit vates, sint ora faventia sacris* —, auf deren priesterlichen Ernst diese Strophe vorbereitet. *profanum*, eigentlich Gegensatz des *sacrum* (woran *sacerdos* erinnert), ist vielleicht zuerst von Catull (*orgia quae frustra cupiunt audire profani* 64, 260) zur Wiedergabe von *βέβηλος* (*ὄργια Βάκχου . . τά τ' οὐχ ὁρέοντι βέβηλοι* Theokr. 26, 13) auf Personen bezogen (dann bei Virgil *procul o procul este profani* aen. VI 258); hier von dem großen Haufen, der für des Dichters weihevollen Ernst nicht empfänglich ist; mit ihm will H. nichts zu schaffen haben (*odi*) und wehrt ihm den Zutritt. Verbindungen wie *arcere templis, sacris* sind häufig; *lictor in quibusdam sacris clamitabat 'hostis vinctus mulier virgo exesto', scilicet interesse prohibebantur* Paull. p. 82. Den Anwesenden wird beim Opfer Schweigen geboten mit der Formel *favete linguis* (*εὐφημεῖτε*), die H. unverändert aufnimmt: *rebus divinis, quae publice fierent, ut 'faverent linguis' imperabatur* Cic. div. I 102 vgl. II 83. Diese Forderung rechtfertigt hier das Epitheton *non prius audita*, aus dem nicht des Künstlers Stolz auf das von ihm zuerst nachgebildete alkäische Maß, sondern das Bewußtsein spricht, daß die Jugend Roms noch aus keines Dichters Munde so ernste Mahn- und Rügelieder vernommen hat. Aber sie ist, wenn irgend jemand, für solche Töne empfänglich, und die Zukunft ruht auf ihr: darum mögen *virgines puerique* diese Lieder hören und singen, die mehr wollen als bloß ergötzen.

Regum timendorum in proprios greges, 5
reges in ipsos imperium est Iovis,
clari Giganteo triumpho,
cuncta supercilio moventis.

5. *Ab Iove principium.* — Auch diese Strophe steht für sich — der Rest des Gedichts besteht aus fünf Strophenpaaren mit vielfacher Doppelgliederung im einzelnen — und schlägt den leitenden Ton an, der in allen Liedern des Zyklus anklingt, im letzten mit *dis te minorem quod geris, imperas* als ernste Warnung: alles Irdische steht in Gottes Hand. Der einfache Gedanke 'Juppiter gebietet über alle Menschen' ist in zwei parallele, chiastisch geformte Sätze auseinandergelegt; das Epitheton der *reges* erhält auf Juppiters Seite ein entsprechend stärkeres Gegengewicht in den wiederum chiastisch respondierenden vv. 3. 4. Zu 1. 2 vgl. Cäsars Worte in der *laudatio amitae Iuliae* (Sueton. 6): *est in genere et sanctitas regum, qui plurimum inter homines pollent, et caerimonia deorum, quorum ipsi in potestate sunt reges.* — Aus *proprios greges* spricht der Stolz des freien Römers gegenüber den geknechteten Völkern, mit denen ihre Könige unterschiedslos schalten wie mit ihrem Eigentum: *grex* bezeichnet wie 'Herde' das Untergehen der Individualität in der Masse. — Juppiters Herrschaft ist seit seinem Sieg über Titanen und Giganten unbestritten, daher *clari giganteo triumpho*; der folgende Vers drückt das prosaische *numine suo cuncta regentis*, was die Strophe III 4, 45 fg. spezialisiert, poetisch aus mit Anlehnung an das berühmte ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων· . . . μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον Il. *A* 528; zu *movere* vgl. (*Iovis*) *qui gentes omnis mariaque et terras movet* Plaut. rud. 1.

9—14. Von der alles umfassenden Gnome der vorigen Strophe leitet H. zum Thema dieses Liedes über, indem er die eine Seite von Juppiters Allmacht, seine Herrschaft über Leben und Tod ins Auge faßt: denn wenn Philemon, (fr. 31 K.) sagen konnte δοῦλοι βασιλέων εἰσίν, ὁ βασιλεὺς θεῶν, ὁ θεὸς ἀνάγκης, so ist für H. die Necessitas und Juppiter identisch, wie für den Stoiker Θεός und Εἱμαρμένη. — *est ut*, sonst den Tatbestand stark betonend (bei H. noch epp. I 12, 2), faßt hier die vier Kola bis *sit maior* zur Einheit zusammen gegenüber dem Tun der *Necessitas*. — *latius*: über weitere Strecken hin, wie *latius regnes* II 2, 9. — *ordinet arbusta sulcis* die Vorbereitung zur Anlage eines Weingartens, denn die *arbusta*, insb. Ulmen dienen vornehmlich zu Trägern der Weinstöcke; sie werden, natürlich in geraden Reihen und gleichen Abständen (*ordinare*) in länglichen Graben *sulci* gesetzt (Colum. V 6), wie dann auch die *vites* selbst (*ausim vel tenui vitem committere sulco* Verg. georg. II 289 *sulcos et vineta crepat* epp. I 7, 84). Weingärten zur Bezeichnung reichen Grundbesitzes überhaupt, denn Weinbau ist für Cato (R. R. 1) wie auch noch für Columella (*studiosi agricolationis hoc primum docendi sunt uberrimum esse reditum vinearum* III 3) die ertragreichste Bodennutzung. — *in campum*: zum Wahltermin auf den in der Tiberniederung gelegenen *campus Martius*, wo die Komitien abgehalten wurden. An Stelle des unanschaulichen *ut alius ditior, alius nobilior probiorve sit* setzt H. Handlungen; auch *turba*

x) Lange I 537

est ut viro vir latius ordinet
arbusta sulcis, hic generosior 10
descendat in campum petitor,
moribus hic meliorque fama

contendat, illi turba clientium
sit maior: aequa lege Necessitas
sortitur insignis et imos,
omne capax movet urna nomen. 15

destrictus ensis cui super inpia
cervice pendet, non Siculae dapes
dulcem elaborabunt saporem,
non avium citharaeque cantus 20

somnum reducent: somnus agrestium

clientium — nämlich, wenn sie sich bei der *salutatio* morgens in seinem Atrium drängen — gibt ein anschauliches Bild.

14 fg. Aber alle sind gleich vor der *Necessitas leti; aequa lege*, wie *aequo pede* I 4, 13; *aequa tellus* II 18, 32, zieht sie für hoch und niedrig das Los aus der Schicksalsurne; ganz ähnlich ist der Gedanke II 3, 25 formuliert. — *insignes et imos* entsprechen sich nicht genau (I 34, 12—14), vgl. zu III 13, 6.

17. Also keiner, mag er auch so oder so aus der Menge hervorragen, ist gegen den Tod gefeit; aber auch das Leben verbittert sich, wer in frevelhaftem Streben nach Macht und Reichtum auf eine Höhe stieg, wo täglich und stündlich das Schwert des Todes über ihm hängt. *destrictus ensis* spielt an auf die aus Cic. Tusc. V 61 bekannte, wohl aus Timaios (Athen. VI 250) stammende Geschichte von Dionysios und Damokles, deren Moral Cicero formuliert *nihil esse ei beatum cui semper aliqui terror impendeat* (darum auch *Phrahaten numero beatorum eximit virtus* II 2, 17); daher tritt auch das sprichwörtliche *Siculae dapes* für *lautissimae* ein. Auf *inpia*, das in der Folge nicht wieder aufgenommen wird, liegt nicht der Hauptnachdruck; aber für H. ist frevelhafter Sinn mit dem unersättlichen Verlangen nach Reichtum aufs engste verbunden: II 18, 23 fg.; III 3, 49 fg.; 24, 35 fg. — *avium citharaeque cantus*: Singvögel wurden zu H.' Zeit viel in ὀρνιθῶνες gehalten: *aves omnigenus, maxime cantrices, ut lusciniolae et merulae* von Varro R. R. III 5, 14. Musik zum Einschläfern: *ad strepitum citharae cessatum ducere somnum* epp. I 2, 31; von Mäcenas weiß Seneca (dial. I 3, 10) zu erzählen *cui somnus per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium queritur*.

21. *reducent* den Schlaf, der geflohen ist. — *somnus agrestium lenis virorum* gehört zusammen wie schon Porphyrio sah und die anaphorische Wiederholung von *non* 22 u. 24 zeigt: der 'milde' Schlaf ist Vorrecht des in seiner niederen Sphäre Zufriedenen: *somnum plebis laudo* epp. I 7, 35. Den typischen Gegensatz zu *inpia cervice* bilden die *viri agrestes*

lenis virorum non humilis domos
fastidit umbrosamque ripam,
non zephyris agitata tempe.

desiderantem quod satis est neque 25
tumultuosum sollicitat mare
nec saevus Arcturi cadentis
impetus aut orientis haedi,

non verberatae grandine vineae

(*quos*) *maiores nostri piam et utilem agere vitam credebant atque eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis* (Varro R. R. III 1, 5; vgl. auch Verg. georg. II 458 sq.), zum Königspalast die *humilis domus*, zum Gesange der Vögel im Käfig die Sänger im Walde und das Rauschen der Wipfel: *queruntur in silvis aves frondesque lymphis obstrepunt manantibus, somnos quod invitet levis* ep. 2, 26. — *tempe*: die Bezeichnung des Peneiosdurchbruchs *Τέμπη* ist von den römischen Dichtern, wie vermutlich schon von ihren hellenistischen Vorgängern, appellativ verwandt worden für liebliche, bewaldete Gebirgstäler (zu allgemein die Erklärung *τέμπη· τὰ σύνδενδρα χωρία* Hesych.): so *speluncae vivique lacus et frigida tempe* Verg. georg. II 469 (wo anschließt *molles sub arbore somni non absunt*) und mehrfach bei Ovid. H. verstärkt die in *tempe* liegende Stimmung durch ein zweites griechisches Wort, *zephyris*. Zum ganzen Landschaftsbild vgl. Satyros' Schilderung: *καλὸν δ' ὑπὸ πινθμέσιν ὕδωρ πιδύει, πυκινὸν δ' ἄλσος ὑποσκιάει τηλεθάον Ζεφύροισιν ἐπίδρομον· ἄλκαρ ὀδίταις . . καμάτου* AP X 13.

25. *desiderantem quod satis est*: Begründung und zugleich Fortführung des Gedankens zu der H. so geläufigen Schilderung der Sorgen, welche den *dives*, der nur auf Erwerb bedacht ist, sei er *mercator* oder Großgrundbesitzer, keinen ruhigen Augenblick genießen lassen; der Genügsame, wie H. selbst es ist, weiß, daß er immer *quod satis est* haben wird (vgl. *segetis certa fides meae* III 16, 30) und kennt daher jene Sorgen nicht. — *sollicitat*, wie den *mercator* der für sein Schiff zittert, *ne Cypriae Tyriaeque merces addant avaro divitias mari* III 29, 57 sq. Zwischen den Abenduntergang des Arcturus (IV non. Nov. Plin. XVIII 313) und den Frühaufgang der *haedi* im Sternbild der *capella* (III kal. Oct. Plin. 312) fällt die Zeit der heftigsten Äquinoktialstürme.

29 fg. *fundusque mendax*, indem er die berechtigte Erwartung, er werde durch reichen Ertrag die aufgewandte Mühe des Besitzers vergelten, nicht erfüllt: *spem mentita seges* epp. I 7, 87; *fundos mendaces et perpetuam terrarum sterilitatem* Petron. 117; *si ut fenerator cum debitore, ita rusticus cum vineis suis nomen fecerit* Colum. III 3. Die gleiche Personifikation liegt dem Folgenden zugrunde; der Ölbaum (*arbor*, vgl. epp. I 8, 4 *haud quia grando contuderit vitis oleamve momorderit aestus*), zur Rede gestellt, hat immer neue Ausflüchte. — *sidera*: den beiden Hundsgestirnen *Canis* (*invisum agricolis*

fundusque mendax, arbore nunc aquas 30
culpante nunc torrentia agros
sidera nunc hiemes iniquas.

contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc frequens
caementa demittit redemptor 35
cum famulis dominusque terrae

fastidiosus; sed Timor et Minae
scandunt eodem quo dominus, neque
decedit aerata triremi et
post equitem sedet atra Cura. 40

quodsi dolentem nec Phrygius lapis

sidus sat. I 7, 25) und *Canicula* (III 13, 9) ward das Verschmachten der Vegetation im Hochsommer (*siderum vapor* ep. 3, 15) zugeschrieben.

33. *contracta aequora*: der Ausdruck ist nicht hyperbolischer als Senecas *nec contenti solo nisi quod manu feceritis, maria agetis introrsus* (ep. 89, 21); daß aber die Fische dies fühlen, soll lediglich die Naturwidrigkeit hervorheben, daß der Mensch da sich ansiedelt, wo vordem Fische sich tummelten.

34 fg. Statt des fertigen Baus wird das Bild des entstehenden gezeichnet: der Unternehmer, der sich in der Schar seiner Werkleute gleichsam vervielfältigt, *frequens cum famulis*, versenkt die Bruchsteine ins Meer — Cumanisches *caementum* mit Puteolanischem *pulvis* gemischt *opponi maris fluctibus, mersumque protinus fieri lapidem inexpugnabilem undis*, berichtet Plin. n. h. XXXV 166, s. auch III 24, 3 — getrieben vom Bauherrn, der die Übersiedelung vom Festland kaum erwarten kann; bei *huc* schwebt der Gedanke vor: hierher sucht der Reiche seinen quälenden Gedanken zu entrinnen: vergebens — *Timor et Minae scandunt eodem quo dominus*. — *Minae*, das dräuende Gespenst des *destrictus ensis* 17. — *aerata triremi*: nirgends vermag der Reiche der Sorge zu entrinnen: sie schwingt sich auch auf den erzbeschlagenen Schnellruderer und begleitet ihn zu Roß: *nam comes atra premit sequiturque fugacem* sat. II 7, 115. *aerata*, von der Erzbekleidung des Vorstevens, dem χαλκόρης στόλος Aesch. Pers. 406, hat der ungeschickte Nachahmer dieser Strophe II 16, 21 als eine Bezeichnung des Kriegsschiffes verstanden, während doch H. hier nur an eine schnellsegelnde *priva triremis* (epp. I 1, 93) denken kann.

41. *quodsi*, die einzige überleitende Partikel dieser Ode, bereitet auf den Schluß vor, der die Summe der voraufgegangenen Erörterungen zieht: 'wenn somit'. — Zu *delenit* 'beschwichtigt' ist im Anschluß an das Vorhergehende und in Vorbereitung des Schlußsatzes das persönliche Objekt *dolentem* gesetzt statt des eigentlich gemeinten sächlichen

nec purpurarum sidere clarior
delenit usus nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum,

cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?
cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?

dolorem. Darunter sind aber hier nicht seelischer Schmerz und Betrübnis, sondern die in der vorigen Strophe genannten beiden Hauptfeinde der epikurischen ἀταραξία, φόβος und λύπη, *metus hominum curaeque sequaces* Lucr. II 48 zu verstehen, und der Ausdruck *dolentem* schließt gleichsam in sich den geläufigen Vergleich 'wie die Schmerzen des Körpers so die Unruhe des Gemüts'; zur ganzen Sentenz: τὸ εὔδαιμον καὶ μακάριον οὐ χρημάτων πλῆθος οὐδὲ πραγμάτων ὄγκος . . ἔχουσιν . . , ἀλλ' ἀλυπία . . καὶ διάθεσις ψυχῆς τὸ κατὰ φύσιν ὁρίζουσα Epik. fr. 548. — *Phrygius lapis,* nach Porphyrio der Marmor von Synnada, von rötlicher bläulich gefleckter Farbe (Pavonazzo): die aus diesem Marmor gebrochenen Säulen der Basilika des Paulus (doch wohl nach dem Brande von 14 Dio LIV 24) erregten noch Plinius' Bewunderung (XXXVI 102). — *purpurarum* 'Purpurgewebe', als Teppiche, *stragula vestis* (sat. II 6, 106), oder als Gewandung: II 16, 37; ep. 12, 21; die Umschreibung *p. usus* dient wohl nur der Variation, der zu Liebe auch der sonst so oft nach der Herkunft bestimmte Purpur (zu II 18, 7) hier anders charakterisiert wird, vgl. *clarum vestis splendorem purpureai* Lucr. II 52; die sog. Enallage des Adj. — wie *iratos regum apices* III 21, 20; ep. 20, 12 — vermeidet die schwerfällige Wiederholung der Form des Gen. Plur. — *Achaemenium costum* (wie *A. nardum* ep. 13, 8), gehört zu den *Persici apparatus* (I 38, 1) des Mahles; H. denkt wohl daran, daß die Salben der persischen Könige (*Achaemenes* s. zu II 12, 21) als die köstlichsten gelten: Aristipp πρὸς Χαρώνδαν εἰπόντα, οἱ δὲ πρὸς Φαίδωνα, τίς ὁ μεμυρισμένος, ἐγώ, φησίν, ὁ κακοδαίμων, κἀμοῦ κακοδαιμονέστερος ὁ Περσῶν βασιλεύς'. Diogen. II 8, 76. βασίλειον· εἶδος μύρου Hesych. schon von Sappho erwähnt: βρενθείω βασιληίω fr. 49; die Zusammensetzung des *regale unguentum, appellatum quoniam Parthorum regibus ita temperatur*: Plin. XIII 18. Man beachte, wie sich das Bild des Luxuslebens, das die *Siculae dapes* v. 17 einführten, allmählich nach allen Seiten abrundet.

45. *invidendis* die den Neid erregen müssen (II 10, 7) — ein neuer Grund, sie nicht zu wünschen —, geht auf den Luxus marmorner Türeinfassungen und -schwellen, der seit dem epochemachenden Bau des Hauses des Lepidus (cos. 78) aufgekommen war; der Ablativ hängt von einem aus *sublime* zu entnehmenden *insigne* ab. — *novo ritu* 'in neuem Stile' erklärt durch *sublime*: seit dem Bau des Scaurus (nach 59), der 38 Fuß hohe Marmorsäulen in seinem Atrium aufstellte (Plin. XXXVI 6), waren diese hohen säulengetragenen Prachtsäle Mode

geworden; noch eine Generation vorher war dem Redner Crassus der Luxus von 12 füßigen hymettischen Säulen im Atrium vorgerückt worden (Plin. XXXVI 7). *moliar*, der solchen *moles regiae* (II 15, 1; III 29, 10) angemessene Ausdruck. — *operosiores* wegen der durch den Reichtum nahegelegten Verführung zu derartigen *opera*.

2.

'Mit der Armut sich befreunden lerne der Jüngling in der rauhen Zucht des Felddienstes, zu Roß furchtbar dem Parther, ein Schrecken den Müttern und Bräuten der Feinde (1—12). Fällt er kämpfend fürs Vaterland — wohl ihm; der Tod ereilt ja auch den feigen Mann wie die unkriegerische Jugend. Solcher Mannhaftigkeit Ehrenschmuck ist erhaben über der Mitmenschen wechselnde Gunstbezeugungen: sie trägt den Helden empor zur himmlischen Unsterblichkeit (17—24). Doch auch dem treuen Schweigen ist sein Lohn gewiß: wer der Demeter Geheimnisse verriet, soll nicht mit mir Gemeinschaft pflegen, auf daß nicht Juppiters Blitz schließlich mich mit dem Frevler treffe (25—32).'

Hatte der Dichter im ersten Liede davor gewarnt, das Lebensglück auf Reichtum gründen zu wollen, so lehrt er nun die Jugend, wonach sie in Wahrheit streben müsse: reichen Lohnes ist gewiß, wer die beiden echtrömischen Tugenden übt, die Mannhaftigkeit und die auf religiöser Scheu beruhende Gewissenhaftigkeit, *virtus* und *fides*.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat, et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta,

vitamque sub divo et trepidis agat 5

1. Mit der 'engen' Armut sich befreunden zu können (*amice pati* = *amare*), ist ein wesentlicher Bestandteil der *virtus*, vgl. IV 9, 49, schon weil das Gegenteil, die Sucht nach grenzenlos sich ausdehnendem Besitz, die jetzt alles beherrscht, zu Freveln aller Art treibt. An die Spitze des Gedichts hat H. gerade dies vielleicht gestellt, um an den Schluß der vorigen Ode anzuknüpfen. — *robustus militia* = *corroboratus*, wie *onustus* = *oneratus*, gibt nicht die Voraussetzung des *condiscere* an, son-